

Christoph Gilles



NeFF – Netzwerk Frühe Förderung.

Ein Kooperationsprojekt des Landesjugendamtes Rheinland

Wenn Kinder in Armut aufwachsen, hat das gravierende Auswirkungen auf ihre persönliche und soziale Entwicklung. Um die Armutfolgen zu mildern ist es wichtig, den Familien möglichst früh Unterstützung und Hilfe anzubieten. Diese Angebote müssen überschaubar und einfach zugänglich sein. Die Basis bildet ein Netzwerk der verschiedenen Anbieter und Dienste aus dem Bereich von Kindertagesstätten, des ASD, der Familienberatung, der Familienbildung und des Gesundheitswesens, in dem die Beteiligten gemeinsam die Bedarfslage analysieren und ihre Angebote aufeinander abstimmen.

Das Thema Armut bei Kinder und Familien beschäftigt den Landesjugendhilfeausschuss Rheinland seit einigen Jahren. Der Ausschuss hat im Rahmen seines Auftrags als politische und fachliche Vertretung des Landesjugendamtes auf unterschiedlichen Ebenen Initiativen zur Armutsbekämpfung und zur Verhinderung von Armutfolgen auf den Weg gebracht. Mit Mo.Ki fing alles an. Hinter diesem griffigen Kürzel verbirgt sich das erfolgreiche Modellprojekt „Monheim für Kinder“, das mit Mit-

tein des Landschaftsverbandes von 2002 – 2004 gefördert wurde. Durch eine trägerübergreifende Zusammenarbeit konnte für die Kinder in Monheim vieles erreicht werden, insbesondere im hoch belasteten Berliner Viertel. Die in vielfacher Hinsicht benachteiligten Kinder bekamen ganz neue Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnet und der beklagenswerte Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg konnte deutlich gemildert werden. Die allgemeine Aufwertung der Lebensqualität im Stadtviertel hat sich zudem positiv auf die Zahl der Kindeswohlgefährdungen ausgewirkt. Die Erfolge von Mo.Ki sind wissenschaftlich belegt und haben mit dem Deutschen Präventionspreis auch ihre fachliche und öffentliche Anerkennung bekommen. Entscheidend für den Erfolg: Alle Maßnahmen, Angebote und Initiativen konnten auf einem funktionierenden Netzwerk im Stadtteil aufbauen.

Die Querschnittsthemen wie Kinderschutz, Kommunale Bildungslandschaften und Familienzentren geben die Entwicklungsimpulse in der Jugendhilfe; sie werden durch den Bedarf bei den Kindern und Jugendlichen aber auch durch die mediale Öffentlichkeit und die Vorgaben des Landes vorangetrieben. Wenn die Jugendhilfe und das Jugendamt in diesem Kontext langfristig erfolgreich sein wollen, sollten sich auch die internen Organisationsstrukturen entsprechend verändern. Dann müssen die gewohnten und gepflegten Abgrenzungen zwischen den Abteilungen, ob sie nun Kindertagesstätten, Jugendförderung oder Hilfen zur Erziehung heißen, neuen Zuordnungen weichen. Die Matrix der Querschnittsthemen wird zum Gestaltungskriterium – Vernetzung ist eines der notwendigen Instrumente dazu.

Kooperation und Vernetzung als Grundphilosophie der Jugendhilfe, dieses auch von Mo.Ki erfolgreich erprobte Prinzip galt es nun in die Fläche des Rheinlandes zu bringen. Dabei war klar, die dauerhafte Etablierung von arbeitsfeld- und trägerübergreifenden Formen der Kooperation und Vernetzung braucht eine Steuerung durch das Jugendamt.

Was ist NeFF?

Im Kontext der Frühen Förderung entwickelt NeFF Handlungsstrategien zur Netzwerkbildung und Netzwerksteuerung auf der kommunalen Ebene. Im Sommer 2006

starteten die sechs Projektkommunen mit der Entwicklung ihrer operativen und strukturellen Netzwerke, dabei stehen die Familienzentren und die Konzepte zum Kinderschutz im Fokus der Projektarbeit. NeFF wird aus Modellmitteln des Landschaftsverbandes Rheinland gefördert.

Beteiligt sind die Städte Dormagen, Mönchengladbach, Pulheim, Velbert, Wiehl und der Rheinisch - Bergische Kreis.

Die Ziele:

- Erprobung von kommunalen Netzwerken der Frühen Förderung in der Verantwortung des Jugendamtes
- Handlungsstrategien zur Netzwerkbildung und Netzwerksteuerung auf kommunaler Ebene

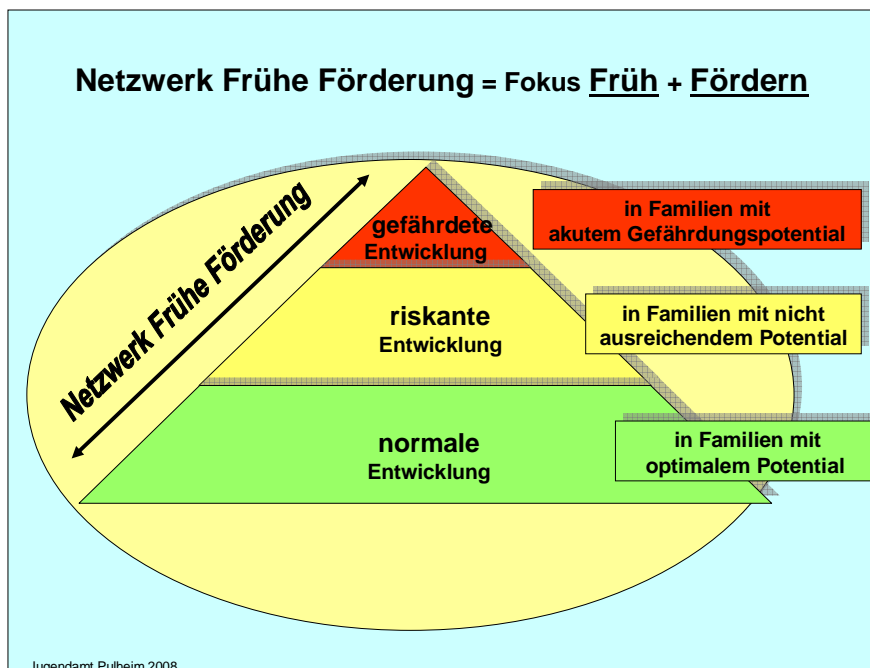
Projekte bieten die Chance zu experimentieren und neue Dinge auf den Weg zu bringen; Verfahren, Inhalte, Arbeitsabläufe werden erprobt und ausgewertet. Die Anforderungen an die Modellprojekte des Landschaftsverbandes Rheinland gehen da noch einen Schritt weiter: Die Ergebnisse müssen anschließend in Form von praxisnahen Arbeitshilfen oder durch Tagungen den interessierten Fachleuten zugänglich gemacht werden. Dabei wird das Landesjugendamt im NeFF-Projekt wesentlich durch die Fachhochschule Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften mit dem Forschungsschwerpunkt Sozial-Raum-Management unterstützt. Holger Spieckermann ist für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation verantwortlich.¹ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes bringen ihre Fachlichkeit aus den Bereichen Kindertagesstätten, Hilfen zur Erziehung, Kooperation Jugendhilfe und Schule und Jugendhilfeplanung ein und haben die fachliche Beratung der Modellprojekte übernommen.

¹ Fachhochschule Köln, Forschungsschwerpunkt Sozial•Raum•Management, www.sozial-raum-management.de , holger.spieckermann@fh-koeln.de

Warum Netzwerke?

Die Vielfalt der Lebenslagen der Menschen und die ausdifferenzierten Angebote und Formen sozialer Arbeit machen Netzwerkorganisationen sinnvoll und drängen sich geradezu auf. Netzwerke führen Vielfalt zusammen, bündeln und nutzen die sich ergebenden Möglichkeiten für praxisnahe und bedarfsgerechte Angebote. Die Kehrseite der Medaille: Netzwerke haben von ihrer Struktur her die Tendenz sich zu verselbständigen, die ursprüngliche Zielidee aus den Augen zu verlieren. Die Steuerung des Jugendamtes, hier vor allem das Instrument der Jugendhilfeplanung, muss versuchen, diese beiden auseinander strebenden Entwicklungen auszubalancieren und in der Mitte zusammenzuführen. Das bedeutet den Ausgleich zu finden zwischen innovativer Vielfalt und Lebendigkeit auf der einen Seite und der Ausrichtung an Planungsvorgaben und Planungsüberlegungen der Kommune auf der anderen Seite. Das Spannungsfeld zwischen der Gesamtverantwortung des Jugendamtes und der Autonomie der freien Träger muss dabei immer konstruktiv einbezogen werden.

Präventive Angebote für alle Kinder



Ein Netzwerk früher Förderung rückt den präventiven Aspekt in den Vordergrund und richtet sich prinzipiell an alle Kinder und ihre Familien. Es unterstützt Familien mit **optimalen Potential** mit dem Ziel,

- ihre Anzahl zu erhöhen,
- bei kurzfristigen Krisen (plötzlicher Arbeitslosigkeit, Krankheit, Verlust eines Elternteils, ...) sofort und gezielt zu reagieren.

Es fördert Familien mit **nicht ausreichendem Potential** mit dem Ziel,

- dass die Familie wieder optimales Potential entfaltet,
- diese Familien vor dem Überschreiten der Schwelle zur akuten Kindesgefährdung zu bewahren.
- Es fördert Kinder, die in einer Familie mit nicht ausreichendem Potential aufwachsen mit dem Ziel, eine gelingende Entwicklung zu erfahren.

Es stärkt Kinder, die in einer Familie mit **akutem Gefährdungspotential** aufwachsen mit dem Ziel,

- Kindeswohlgefährdung rechtzeitig zu vermeiden (hier greift das soziale Frühwarnsystem),
- gezielt zu unterstützen, bevor sich ungünstige Entwicklungsverläufe in der Familie gefestigt haben.

Das alles Entscheidende eines Netzwerks Früher Förderung ist der Einsatz frühzeitiger Hilfe und Unterstützung, um Kinder, die unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, wirksam zu schützen. Dies muss so rechtzeitig geschehen, bevor sich ungünstige Entwicklungsverläufe in der Familie verfestigt haben. Gelingt dies nicht, so kommt das, in der Kommune etablierte Soziale Frühwarnsystem zum Tragen, allerdings mit, in der Regel, sehr kostenintensiven Hilfen (Fremdunterbringung) (siehe „NeFF in Pulheim“, Jugendhilfe Report Sonderausgabe 2008, S. 10).

Erste Ergebnisse

Die Projektarbeit in den Kommunen geht gut voran. Im Zentrum stehen dabei zum einen die strategischen Ziele der Jugendamtsspitze in der Gesamtverantwortung für die Jugendhilfe der Kommune und zum anderen das Spannungsfeld der Beteiligung

der freien Träger in den Netzwerkprozessen - zum möglichen Nutzen aller! Allerdings ist die Installierung arbeitsfähiger Netzwerke zur Planung/ Steuerung von Angeboten für Kinder und Eltern, sind die Standortentscheidungen für neue Familienzentren, die Entwicklung umfassender Konzepte zur frühen Förderung und zum Kinderschutz aufwändiger und schwieriger, als die Beteiligten anfangs erwartet hatten. Schwierigkeiten treten vor allem dann auf, wenn auf Basis des festgestellten Bedarfs früher Förderung Planungsprozesse in Gang gesetzt werden, an deren Ende Ressourcenumschichtungen oder auch ein neuer Finanzbedarf stehen.

Steuerung des Jugendamtes

NeFF bewegt sich eindeutig auf der Steuerungs- und Planungsebene des Jugendamtes, das auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den freien Trägern angewiesen ist und diese in die Netzwerkarbeit einbeziehen muss. Bei allen Projektstandorten von NeFF wurde deutlich, dass für die Koordination der Netzwerke mit der großen Zahl von agierenden Institutionen und Beteiligten eine eigene Personalressource im Jugendamt unumgänglich ist.

Die Initiierung und Bildung eines gesteuerten, zielorientierten Netzwerkes braucht seine Zeit und, wie alle Prozesse der Veränderung, den langen Atem der Verantwortlichen!

Babybegrüßung

In allen Projektkommunen ist die Babybegrüßung in der politischen und fachlichen Debatte. Sie ist ein kleiner, aber sehr öffentlichkeitswirksamer, konzeptioneller Bestandteil des Netzwerkes Früher Förderung. Vorbild ist das „Dormagener Modell“, im Rahmen dessen das Modul „Willkommen im Leben“ die Begrüßung aller Neugeborenen in der Stadt entwickelt wurde und seit Oktober 2006 erfolgreich umgesetzt wird. Leitend ist dabei das Prinzip der Begrüßung bzw. der Gratulation zur Geburt, die mit einer umfassenden Information für die jungen Familien verbunden wird. Das Begrüßungsgespräch soll u.a. Antworten auf die folgenden Fragen geben:

Wo bekomme ich Unterstützung? Welche Angebote welcher Träger gibt es für Kinder und Familien in der Stadt?

Wen kann ich ansprechen?

Welche Tipps für den Alltag gibt es?

etc.

Der vom Bürgermeister per Brief angekündigte und immer vereinbarte Termin ist freiwillig und nicht als Kontrolle angelegt. (siehe Willkommen im Leben. NeFF Dormagen 2008, S.6 www.dormagen.de/familiennetzwerk.html)

Kriterien für die „Babybegrüßung“:

- Baustein eines Gesamtkonzepts „Früher Förderung“
- für alle
- „Willkommen bei uns !“
- ⇒ persönlicher Kontakt
- ⇒ Wertschätzung
- ⇒ Information
- Angebot der Unterstützung und Hilfe
- freiwillig
- **keine Kontrolle!**

Der Hausbesuch zur „Babybegrüßung“, verbunden mit der Übergabe einer Infobroschüre und einigen Geschenken, übernimmt in Dormagen ein Mitarbeiter des Sozialen Dienstes des Jugendamtes. In den anderen Projektkommunen und darüber hinaus werden zur Zeit sehr unterschiedliche Personalmodelle der Babybegrüßung erprobt. Die Begründungen für die Übertragung der Aufgabe an andere Professionen beziehen sich auf die Kosten und auf die möglicherweise erlebte Kontrollfunktion der Besuche in den Familien.

NeFF spricht sich eindeutig für eine kontrollfreie Form der Babybegrüßung aus!

Babybegrüßung durch:

- Jugendamt ⇒ eigene Mitarbeiter/in
- Jugendamt und Gesundheitsamt
- Hebamme im Auftrag des Jugendamtes
- Standesbeamte
- Freier Träger Jugendhilfe ⇒ geschulte ehrenamtliche Fachkräfte
- Freier Träger Jugendhilfe ⇒ geschulte Ehrenamtliche

Weitere Ergebnisse finden sich im Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung von Holger Spiekermann, der unter www.jugend.lvr.de – NeFF einsehbar ist.

Perspektive

Nach der ersten Phase der Netzwerkbildung (Habe ich die richtigen Leute und Institutionen in meinem Netzwerk?) und der Umsetzungsphase der Netzwerksteuerung, d.h. die Ausrichtung und Weiterverfolgung gemeinsam festgelegter Ziele steht nun die Evaluation, die Überprüfung der Ziele an: Was war für die Netzwerkbildung und die Netzwerksteuerung hilfreich, was war schwierig und welche Konsequenzen sind für die weitere Arbeit zum Thema der frühen Förderung in den Kommunen zu ziehen?

Diese Phase der Überprüfung wird bis Ende des Jahres 2008 abgeschlossen sein. Die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist für Mitte des Jahres 2009 vorgesehen.

Weitere Informationen unter www.jugend.lvr.de – NeFF.

Christoph Gilles, Abteilungsleiter Jugendförderung im Landesjugendamt Rheinland, Projektleitung von NeFF-Netzwerk Frühe Förderung. christoph.gilles@lvr.de , Tel.: 0221 / 809-6253